

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 42 (1964)
Heft: 11

Rubrik: Veteranen-Tourenwoche im Samnaun

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechung

Erich Vanis: Im steilen Eis. 50 Eiswände in den Alpen

Unter Mitarbeit von Friedl List und Walter Pause. 213 Seiten, 50 ganzseitige Fotos, 50 Kletterskizzen, Grossformat 21,5 × 25,3 cm, Halbleinen. Fr. 26.—. BLV Verlagsgesellschaft München, Basel, Wien.

Der Wiener Bergsteiger Erich Vanis, heute 36jährig, hat in den letzten 20 Jahren systematisch fast alle bedeutenden Eiswände der Alpen durchstiegen. Sein hervorragender Ruf als moderner Eisgeher verhalf ihm schon 1959 zur Berufung in die Mannschaft der österreichischen Himalaja-Expedition zum Dhaulagiri und zu Reismöglichkeiten in den Kaukasus. Man darf heute sagen, dass Erich Vanis, der weit mehr als 80 Viertausender bestieg, eine in ihrem Leistungsstandard hochangesehene Wiener Eisgeher-Schule begründen half. Erich Vanis stellt in diesem Band 50 Eistouren in Bild, Anstiegsskizze und präzisiertem Text vor. Zusätzlich hat er jede seiner 50 Eiswanddurchsteigungen in einer zweiseitigen Erzählung, sozusagen in einem Dokumentarbericht, niedergelegt. Die durchwegs spannenden Darstellungen öffnen das Buch auch dem weitesten Kreis der Bergfreunde.

Berner Heimatbücher / Christian Lerch

Der Hohgant, Krone des Emmentals

76 Seiten, 37 Illustrationen, wovon 3 farbig, 3 Skizzen. Fr. 6.50. Verlag Paul Haupt Bern.

Die Sektion Emmental des SAC feiert gerade jetzt ihr 75jähriges Bestehen, und zu diesem Anlass hat sie diese reich ausgestattete Schrift über das unter Naturschutz stehende Hohgantmassiv herausgegeben, über welches ihr von Anfang an die Beaufsichtigung übertragen wurde. Das Quellgebiet der Emme ist gleichsam die Wiege des Emmentals, der Hohgant die Nahtstelle zwischen Mittelland und Oberland. Geologisch-morphologisch interessant und mit sehr bemerkenswerter, stark wechselnder Flora ist das ganze Massiv zum «Naturdenkmal von nationaler Bedeutung» erklärt worden. Das Buch setzt sich mit allen Aspekten dieser urwüchsigen Landschaft auseinander, in der auch altes Brauchtum erhalten blieb und weiterlebt. Der Sektion Emmental kann sowohl zu ihrem Jubiläum wie zu diesem sehr erfreulichen Heimatbuch gratuliert werden. Sx

Veteranen-Tourenwoche im Samnaun

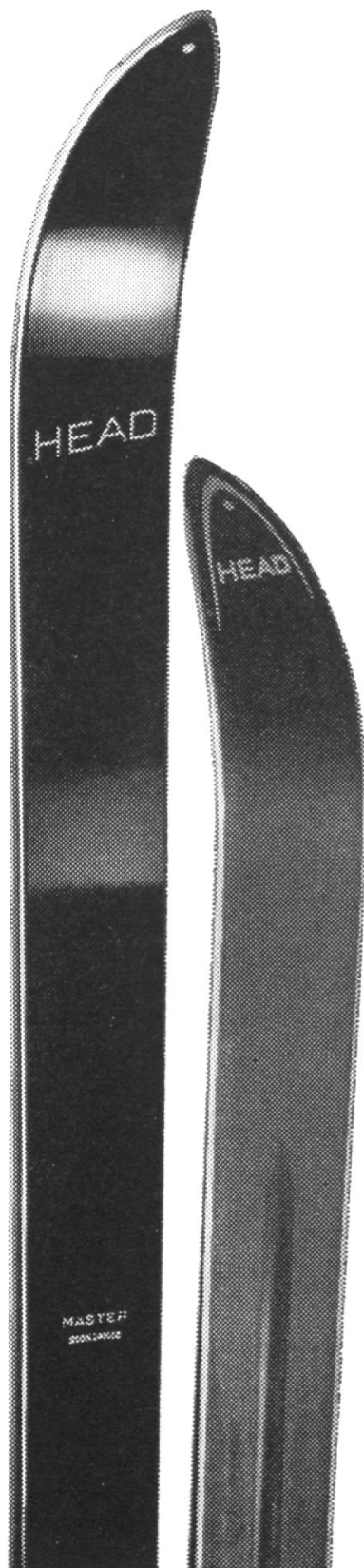
29. August bis 6. September 1964

Leiter: Ernst Iseli – 18 Teilnehmer

Als der Veteranenobmann und Tourenleiter am *Samstagabend* im Hotel Muttler in Samnaun das anderthalb Dutzend erwartungsvolle Veteranen begrüßen konnte, hatte die ganze Gesellschaft schon einen recht anstrengenden Reisetag hinter sich. Präzis organisiert, wie immer, wenn Ernst etwas unternimmt, war die Fahrt in den verschiedenen Privatwagen von Bern via Schindellegi, Sargans, Klosters, Flüela bis an die äusserste Ostecke des Landes glatt abgelaufen.

Schon bei der ersten Beschnupperung des Fremdenplätzleins Samnaun gewannen wir die Überzeugung, der Zollausschluss dieses Tales sei heute ein Anachronismus. Er ist lediglich dazu angetan, die nicht allzu leistungsfähige Strasse ins Tal hinauf mit Autofahrern, vorwiegend deutscher Herkunft, zu überlasten. Sie alle rechnen sich aus, dass sich der Abstecher von 30 km hin und zurück lohnt, weil man dort oben seinen Tank zu 30 Rappen per Liter auffüllen lassen kann. Zollfreies Benzin und dito Trinksprit jeglicher Provenienz, das ist das alles belebende Nass im Samnaun.

Der *Sonntagmorgen* brach ziemlich neblig und trübe an. Bescheidenes Ziel des vormittäglichen Spazierganges war der *Ché d Mot*, eine Aussichtskanzel über



HEAD

STANDARD

- Der Allzweckski aus Metall ermöglicht leichteres Schwingen und angenehmeres Fahren auch bei schwierigen Schneeverhältnissen

HEAD

MASTER

Der Allroundski für fortgeschrittene Pistenfahrer

HEAD

COMPETITION

dank der Neoprengummi-Einlage schock- und vibrationsdämpfend.
Schneller Renn- und Pistenski

Sämtliche Head-Modelle sind neu mit den unübertroffenen P.-TEX-Belägen ausgerüstet

SKI

sind unsere Spezialität



SPORTGESCHÄFT VAUCHER BERN

Theaterplatz 3 beim Zeitglocken

und Marktgasse 40

Ravaisch, von wo aus man das Samnaunertal mit seinen fünf Häusergruppen von Samnaun, Ravaisch, Plan, Laret und Compatsch, wo im ganzen rund 500 Menschen auf etwa 8 km Talgrund verteilt hausen, bequem überblickt. Ein paar Unentwegte querten noch das Ravaischertal und stiegen zum *Mot Pitschen* hinan. Von dort erreichten sie Samnaun über ein mehr als 50% abfallendes Grascouloir, das in Anbetracht der herrschenden Feuchtigkeit einen recht unbequemen Abstieg mit sich brachte.

Am Nachmittag – der Nebel hing noch bis 2500 m hinunter – wurde um zwei Uhr aufgebrochen, um das *Val Chamins*, zunächst schön waldig und später ebenso schön steinig, zu ergründen. Nach anderthalb Stunden machte der Harst im Talhintergrund rechtsumkehrt. Eine Fünfergruppe dagegen beschloss, gleich noch das *Stammerjoch* (2674 m) zu besiegen. Eine geröllreiche Halde, im oberen Teil mit Neuschnee geglättet und in Nebel gehüllt, führte nur etwa 100 m neben dem Ziel auf den Grat. Die Uhr zeigte Viertel vor Fünf. Auf der Ostseite, im Val Maisas hatte sich der Nebel glücklicherweise verzogen. Die steilen Matten von Stamm, teilweise auf Wegspuren, ging es nässlich bergab, und dann trottete die kleine Schar auf der andern Seite des Maisasbaches vergnügt Samnaun entgegen, das ein Viertel nach sechs Uhr, gerade rechtzeitig zum Hauptverlesen, erreicht wurde. Das Gefühl, schon am ersten, überdies trüben Tag doch etwas geleistet zu haben, tat den Veteranenherzen reichlich wohl.

Am *Montag* grüsste erstmals heller Sonnenschein. Er blieb uns, trotz Williams Theorien über die Parallelität von abnehmendem Mond und Schlechtwetter, bis gegen Ende der Woche treu. Petrus enthob damit unsern Obmann der Sorge um zuviel himmlisches Nass. Abmarsch 07.30 Uhr. Gruppe A: Zebblasjoch–Paulinerkopf–Ravaischer Salas. Gruppe B: Zebblasjoch retour. Der ursprünglich vorgesehene, zweitägige Abstecher nach der Heidelbergerhütte im Val Fenga wurde von vorneherein vom Programm gestrichen, nachdem uns ernstliche Klagen über die gegenwärtige Betreuung dieser Unterkunft zu Ohren gekommen waren. Das Zebblasjoch (2531 m), ein oft begangener Grenzpass, erreichte die Gruppe A um zehn Uhr. Hier glitt der Blick erstmals über die Silvrettagruppe und die verschiedenen Gipfel Vorarlbergs. Ohne Zaudern wandte sich die siebenköpfige Schar dem grasigen Grenzgrat des Paulinerkopfes im Norden des Passes zu. Nach einer halben Stunde standen wir vor dem letzten, felsigen Aufschwung von knapp 200 m Höhe und erkannten, dass auch die Gruppe B unterdessen das Zebblasjoch erreicht hatte. An diesem Schlusstück des Grates wurde Fritzens Reepschnur von verschiedenen Teilnehmern recht geschätzt. Als wir etwa die halbe Höhe erklettert hatten, erschien eine Vorhut der Gruppe B bereits am Einstieg und gab ihre Absicht kund, den Spuren der A-Leute errötend zu folgen. Die Röte stieg allerdings hauptsächlich Fritz in den Kopf, der sich nun verpflichtet fühlte, sich als Schnurhalter auch noch dieser Zweitklässler anzunehmen. Jedenfalls fand sich zwischen 12.30 und 12.45 Uhr auf dem *Paulinerkopf* (2864 m) schliesslich eine elfköpfige Gesellschaft ein, um die umfassende Aussicht, namentlich tirolwärts zu geniessen. Gegen 13.30 Uhr verabschiedete sich die Gruppe A, um noch dem *Salaserkopf* (2744 m) in harmloser Gratwanderung einen Besuch zu machen. Der Obmann aber steuerte mit dem Ausreissertrupp der B-Leute gegen die Alp Zebblas, um dort die trauernden Hinterbliebenen wieder in Empfang zu nehmen und heim zu geleiten. Gruppe A stieg durch die Ravaischer Salas, eine langgezogene steinige Alp ab. Dort weckte eine Reihe merkwürdiger, grosser Kalkkrater das ungeteilte Interesse der Wanderer. Am andern Ende der Alp war über eine rund 300 Meter hohe Felsstufe stotzig abzusteigen, eine Übung, die den alten Knaben etwas in die Knochen fuhr. Mit Vergnügen kehrte man gegen halb vier Uhr im Wirtshaus zu Ravaisch ein. Gleichzeitig erschien dort eine Delegation der Ruhegruppe C von Samnaun her. Das Wiedersehen verwirrte einige Köpfe, was dazu führte, dass der Rückweg nach Samnaun teilweise mit unnötigem Bachturnen verbunden wurde.

Eine sehr lohnende und dankbare Tour bescherte uns der *Dienstag*: den Grübelkopf. Von Laret aus starteten wir gemeinsam gegen acht Uhr dem Mühlebach

entlang bis zur Unterstafel der Alp Bella. Dort verzog sich die Gruppe A zum Weitermarsch dem Tagesziel entgegen, während Gruppe B bis zur Oberstafel der Alp Bella gemächlich folgte und von dort zur Alp Trida hinüberquerte, um dann wieder talaus zu wandern. Die Grübeler erreichten die Alp Bella gegen zehn Uhr. Diese Alp verdient ihren Namen vollauf: Die einzige, wirklich schöne, saftige Alpweide, die uns im Samnaun begegnet ist. Ein grosser, moderner Stall mit elektrischer Melkerei bildet den Mittelpunkt der mit mehr als 120 Milchkühen bestossenen Alp, von wo eine Milchleitung direkt nach Compatsch hinunterführt (3 km lang und 700 m Höhendifferenz). Hier, wie übrigens auf allen andern Weideplätzen im Tal, findet man keine Schweizerennen, sondern alle sind Tiroler, ein bescheidener und freundlicher Menschenschlag. Weiter führte uns der Weg – es war zwar keiner – nach Norden über Mattenhänge und Geröll an die Südflanke unseres Berges hinauf. Um die Mittagsstunde konnten wir uns auf dem *Grübelekopf* (2891 m), dem nordöstlichen Grenzfeiler des Bündnerlandes, die Hand reichen. Auch hier ist die Aussicht, diesmal besonders in Richtung der Alpen des Südtirols, faszinierend. Im Abstieg folgten wir mit kleinen Varianten der Aufstiegsroute. Das Rendez-vous mit der Gruppe B auf Unterstafel wurde zum Leidwesen des Obmannes nicht abgehalten, weil weit und breit niemand zu entdecken war. Wie vermutet, war der Stalldrang der B-Leute zu gross gewesen. Jedenfalls fand sich die ganze Gesellschaft frohgemut um halb vier Uhr im Steinbock zu Compatsch wieder. Kurzer Marsch nach Laret, wo die Chauffeure ihres Amtes walteten, um die müden Wanderer gut nach Hause zu bringen.

Mittwoch: Ruhetag. Es geschehen noch Wunder, denn es war ausnahmsweise tatsächlich ein Ruhetag, was bekanntlich bei den Berner SAC-Wochen nicht die Regel ist. Mit einem nachmittäglichen Spaziergang Spissermühle–Spiss und zurück bewiesen wir unsere Aufgeschlossenheit dem Ausland gegenüber, was in Oberspiss mit einigen kräftigen Schlücken grünen Kranzbergweines begossen wurde.

Der *Donnerstag* war zum Grosskampftag ausersehen. Der Muttler winkt in Samnaun als trotzig Pyramide herausfordernd aus dem Hintergrund des Maisastales. Ihm galt diesmal das Trachten der zwölf Mann starken Gruppe A. Da uns von der Begehung des Nordgrates wegen Neuschnee abgeraten worden war, schlugen wir den Aufstieg über die Nordwestflanke ein. Abmarsch 06.30 Uhr. Ankunft Spitze 11 Uhr, Nachhut 12 Uhr. Oben versammelt wird einhellig festgestellt, der *Muttler* (3294 m) sei ein stotziger, dreckiger Ghüderhaufen. Seine Bezwingung lohnt sich lediglich der Aussicht wegen, die wir allerdings nur mit Nebelfetzen gemischt in uns aufnehmen konnten. Magenverstimmungen und leichte Übermüdung mögen vielleicht an diesem etwas harten Urteil über die Begehung des Muttlers mitschuldig sein. Ein Rat sei immerhin erteilt: Zum Aufstieg wähle man den Nordgrat; er ist auch bei leichtem Neuschnee zweifellos gut begehbar. Die steile und rutschige Nordwestflanke stört im Abstieg wesentlich weniger als im Aufstieg. Die Gruppe B war unsern Spuren bis zur Rossbodenalp gefolgt und stieg zum Teil bis zum Rossbodenjoch auf, wo sie die Gruppe A auf dem Muttlergipfel erspähen konnte. Auf ihrem Rückweg hielt die Gruppe A auf der Rossbodenalp eine ausgiebige Siesta ab und rückte dann gegen fünf Uhr abends, um eine recht strenge Erfahrung in Sachen Bündnerschiefergeröll reicher, in Samnaun ein.

Für *Freitag* standen keine grossen Sprünge mehr auf dem Programm. Das Wetter begann sich allmählich auf die im Sommer 1964 übliche Wochenendstörung vorzubereiten. Ein Morgenbesuch auf dem *Piz Urezza*, eine Wegstunde oberhalb Compatsch, war gegen die Gefahr, doch noch einzurosten, durchaus am Platze. Am Nachmittag fuhr Franz mit dem Berichtstatter noch hinunter zum Pfandhof. Die Kurzexpedition von 2½ Stunden hin und zurück galt dem *Val Sampuoir* über Plan God Nair bis zur Biegung, wo der Muttler als Talabschluss auftaucht. Die unberührte Urwüchsigkeit dieses waldigen Tales, das stark an die Natürlichkeit im Nationalpark erinnert, ist es wert, künftig bei einem Besuch im Samnaun unbedingt als offizieller Programmpunkt zu figurieren.

Zum Schlussabend im Hotel Muttler offerierte Herr Prinz, der Gastwirt, zusätzlich zum Normalmenu Extrapastetli und der von unbekanntem Spender kredenzte Wein trug das Seine zum frohen Gelingen des Höcks bei. Der Obmann hielt mit wohlgesetzten Worten Rückblick auf den reibungslosen Ablauf der Veteranenwoche, die in vorbildlicher Kameradschaft ohne jeden Misston abrollte. Verschiedene Magenstörungen unaufgeklärter Herkunft vermochten die gute Stimmung kaum zu trüben.

Der einzige im Programm enthaltene Gipfel, der nicht angegangen wurde, ist der *Piz Ot* (2750 m). Aus steilen Gras- und Geröllhalden aufgetürmt, blickt er als graugrüner Zuckerstock direkt auf das Dörflein Samnaun hinunter. Wir beaugapfelten und umgingen ihn von allen Seiten. Nirgends aber liess sich eine Aufstiegsroute ermitteln, die Veteranenbeinen und -Lungen angemessen erschien. Nach dem altbewährten Motto «Der Gschyder gitt nah...» verzichteten wir ohne Gewissensbisse auf die Eroberung.

Am *Samstag* hiess es Abschied nehmen. Ein Teil der Chauffeure peilte die Bundesstadt direkt an, um noch am Samstagabend heim zu Muttern zu kommen. Drei Wagen, mit elf Mann besetzt, fuhren Richtung Landeck, durch das Patznaunental zur Bielerhöhe und die kurvenreiche Silvrettastrasse hinunter nach Parthenen. In der hochgelegenen, heimeligen Pension Monta Bella oberhalb Schruns wurde der Geburtstag von Franz, dem Benjamin der Woche, würdevoll und weinselig gefeiert. Er konnte jedenfalls nichts dafür, dass aus den bestellten Omelettes soufflées schliesslich ein Kaiserschmarren wurde.

Sonntags ging die Fahrt via Liechtenstein, Sargans bis nach Sursee, wo das Abschiedsmahl zelebriert wurde. Diese beiden Schlusstage werden uns allen in lieber Erinnerung bleiben, obschon sie alpinistische Leistungen nur von den Wagenlenkern verlangten. Dank ihrem immerwährenden Einsatz konnten wir Mitbummler die Tourenwoche hemmungs- und restlos geniessen.

Einen besondern Dank noch unserm Mitveteranen und Bergführer Sämi Utiger. Sein vorbildlich anpassungsfähiges und gleichmässiges Tempo kam allen zustatten. Dass die seinerzeit nicht ohne Widerstände in Szene gesetzte Veteranenwoche im Samnaun ein voller Erfolg wurde, ist und bleibt das Verdienst unseres unermüdlichen Obmanns.

Willy Grütter

Die Ecke der JO

Rucksackerläsete: Zweck der Rucksackerläsete ist, die dieses Jahr erlebten Touren und Fahrten noch einmal im Kreis der ganzen JO zu erleben. Wir bitten alle, die Dias gemacht haben (auch Privattouren sind sehr erwünscht!), ihre Dias zu Serien geordnet (damit eben alle die Tour an Hand der Bilder erleben können) mitzubringen. Es befriedigt weder den Vortragenden, noch die Zuschauer, in Sprüngen durch die Alpenwelt zu eilen. Abgesehen davon ist ja auch nur so zu erwarten, dass alle zum Wort kommen.

Skischulwochenende: Also nicht nur Sonntag! Dieses Weekend soll allen eine Auffrischung für die kommende Skisaison bieten, und zwar sowohl dem Anfänger wie auch dem Fortgeschrittenen.

Erneuerung der Mitgliedschaft: Dazu gehören das Ausfüllen und Zurücksenden der blauen Karte sowie die Einzahlung des Beitrages. Neu ist: Wer seinen Pflichten bis Mitte Februar nicht nachkommt, wird als aus dem SAC ausgetreten betrachtet. Möchte er doch nicht austreten, so hat sich der Betreffende wieder neu anzumelden. Also bitte, bringt diese Sachen so bald wie möglich in Ordnung.

Eure JO-Kommission